Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V.

Symposium

für akut und chronisch Hautkranke, Angehörige und Interessierte

Sonntag, den 28. Oktober 2012
von 10.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr

Eintritt frei

Aula der Stadt Leichlingen
42799 Leichlingen

Grußwort

Herr Prof. Dr. Norbert Lammert Präsident des Deutschen Bundestages

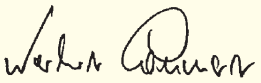
Zum Symposium für chronische Hautkranke der Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V. in Leichlingen übersende ich meine besten Grüsse. Vielen Menschen werden die weitgehende Funktion und die große Bedeutung unserer Haut erst im Falle einer Erkrankung bewusst. Für nicht Wenige bedeutet eine chronische Erkrankung erhebliche Einschnitte der Lebensqualität.

Obwohl die Haut das größte und zugleich schwerste menschliche Organ ist, wird sie alltäglich und meistens unbewusst erheblichen Belastungen ausgesetzt. Allein die jährliche Anzahl von ca. 195.000 Hautkrebs-Neuerkrankungen in Deutschland lässt nur vermuten, wie viele Menschen insgesamt von chronischen Hauterkrankungen betroffen sind und darunter leiden. Mit diesem Symposium unterstützt die Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V. nicht nur chronisch hautkranke Menschen in einer schwierigen Zeit.

Sie gibt auch allen Besuchern der Veranstaltung die Möglichkeit, sich informativ und intensiv mit dem vielfältigsten Organ unseres Körpers gemeinsam mit Wissenschaftlern und Fachleuten auseinanderzusetzen. Damit trägt die Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V. zur Sensibilisierung dieses wichtigen Themas in der Öffentlichkeit bei und ermöglicht darüber hinaus einen wichtigen Austausch zwischen Erkrankten, Angehörigen und Fachleuten. Durch so entstehende Netzwerke erhalten Betroffene die oft notwendige Stütze und die Möglichkeit, einen Ausweg aus der Isolation zu finden.

Der Dank gilt daher der Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V., die sich dieser schwierigen und bedeutsamen Aufgabe stellt.

Allen Beteiligten und Besuchern wünsche ich eine gelungene Informations- und Diskussionsveranstaltung sowie allen Betroffenen eine möglichst baldige und nachhaltige Genesung.



Grußwort

Herr Rainer Deppe
Abgeordneter des
Landtags Nordrhein-
Westfalen
Schirmherr des
Symposiums

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums 2012 der Selbsthilfegemeinschaft Haut,

„Gemeinsam für Ihre Haut“ ist der wichtige und anspruchsvolle Programmsatz der Selbsthilfegemeinschaft Haut. Für unzählige Menschen, die unter Erkrankungen der Haut leiden, ist die Selbsthilfegemeinschaft eine kompetente und zugleich den individuellen Sorgen der Betroffenen gegenüber offene und einfühlsame Anlaufstelle geworden.

Mit dieser Tagung, die nach dem erfolgreichen Start im Jahr 2009 nun zum zweiten Mal im Rheinisch-Bergischen Kreis stattfindet, machen Sie auf ein wichtiges Thema aufmerksam und informieren darüber, dass unsere menschliche Haut, obwohl sie das größte Organ ist, viel zu selten im Fokus unseres Gesundheitsverständnisses steht.

Die Schirmherrschaft über das Symposium habe ich gerne übernommen, weil ich einen kleinen Beitrag zu Ihrer wichtigen Aufklärungsarbeit leisten und mithelfen möchte, eine dem Thema angemessene Publizität zu verschaffen. Nur wenn wir die Hautkrankheiten nicht verstecken, sondern sie öffentlich machen, haben wir die Chance, dass erkrankte Menschen nicht ausgegrenzt werden, sondern die notwendigen Hilfen und Verständnis erhalten.
Es ist wichtig, dass auch die Menschen, die nicht an einer Hautkrankheit leiden, diese kennen.

Schließlich ist viel zu wenig bewusst, dass Hauterkrankungen nicht nur die Lebensqualität massiv beeinträchtigen und einschneidend in den Alltag eingreifen, sondern häufig auch das soziale Umfeld der Erkrankten verändern.

Das Symposium zeichnet sich auch dadurch aus, dass es sich nicht auf eine einzige Hauterkrankung beschränkt, sondern ganz bewusst sowohl Berufsdermatosen als auch Rosazea, Handekzemen, Schuppenflechte und Hautkrebs ausreichend Raum in dem kompakten Programm einräumt.

So wie Sie in der Selbsthilfegemeinschaft Haut ständig und in vorbildlicher Weise Erfahrungen austauschen, wird das Symposium ein Forum sein, in dem die neuesten Erkenntnisse in verständlicher Form dokumentiert werden. Ganz besonders wichtig ist mir, wie sehr Sie über die Tagung hinaus die Betroffenen durch Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.

Durch den Austausch von Erfahrungen helfen Sie betroffenen Menschen, einen möglichst günstigen Krankheitsverlauf zu erreichen; Sie lindern Leid und leisten eine unverzichtbare Arbeit, für die unsere Gesellschaft zu Recht dankbar sein kann.

Dem Symposium wünsche ich eine gute Resonanz und allen Teilnehmern eine gelungene Veranstaltung mit guten, weiterführenden Ergebnissen.

Programm

10.00 Uhr
Eröffnung und Begrüßung
Schirmherr der Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V.
Herr Herbert Reul, Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

Grußworte des Schirmherrn des Symposiums
Herr Rainer Deppe, MdL
Abgeordneter des Landtags Nordrhein-Westfalen

Grußworte des Bürgermeisters der Stadt Leichlingen
Herr Ernst Müller, Bürgermeister der Stadt Leichlingen

Fachliches Programm

10.30 Uhr
Psoriasis, wen juckt´s?
Frau Dr.med. Silke Herold, Leutenberg
Diskussion

11.15 Uhr
Psoriasis von der Haut- zur Systemerkrankung
PD Dr. med. Heinrich Dickel, Bochum

Psoriasis – Herz-und Kreislauf-Risiko?
Herr Dr. med. Wolfgang Mayer-Berger, Leichlingen
Diskussion

12.00 Uhr
Rosazea – Neue Therapien?
Herr Dr. med. Erich Schubert, Würzburg
Diskussion

12.45 Uhr bis 14.00 Uhr – Mittagspause
Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung

14.00 Uhr
Warum Selbsthilfe? Betroffene berichten
N.N., Berufsdermatose, N.N., Basaliom, N.N., Psoriasis

14.30 Uhr
Psychische Belastungen u.bestmögliche Anpassung an Erkrankung u. Behandlung bei onkologischen Erkrankungen
Herr Prof. Dr. rer. biol. hum. Volker Tschuschke, Köln
Diskussion

15.15 Uhr
Hautkrebs – Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten
Herr Prof. Dr. med. Percy Lehmann, Wuppertal
Diskussion

16.00 Uhr
Haut und Arbeit: Neues vom Handekzem und berufsbedingtem Hautkrebs
Herr Prof. Dr. med. Swen Malte John, Osnabrück
Diskussion

16.45 Uhr
Schlussworte
Vorstand der Selbsthilfegemeinschaft Haut e. V.

Moderieren wird Herr Frank Naundorf von der KV NordRhein.

Dieses Programm wird für Gehörlose simultan in die Gebärdensprache übersetzt!

Gehörlose melden sich bitte im Voraus an, damit genügend Sitzplätze reserviert werden.
E-Mail: shg-haut@t-online.de

Psoriasis, wen juckt´s?
Zusammenhänge zwischen Juckreiz und Psoriasis

Noch vor 20 Jahren galt die Lehrmeinung für Studenten der Dermatologie „Schuppenflechte juckt generell nicht“, obwohl die Selbstbeobachtung der Patienten und auch die Erfahrung vieler praktisch tätiger Hautärzte anders gewesen ist.
Im Laufe der Jahre fand ein Paradigmenwechsel statt und die Beteiligung nervaler Mechanismen mit Auslösung von Juckreizempfinden, aber auch Gemeinsamkeiten in der Entstehung der Schuppenflechteentzündung und von Depressionen, die bei Psoriasispatienten überdurchschnittlich häufig auftreten, werden derzeit intensiver erforscht.

Dem Juckreiz bei der Psoriasis können unterschiedlichste Auslöser zugrunde liegen, u.a. Austrocknung der Haut, Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Nebenwirkungen der bei Psoriasis eingesetzten Therapeutika, begleitende Erkrankungen, Arzneimittel zur Behandlung der Psoriasis oder der bestehenden Begleiterkrankungen uvm.

Im Vortrag werden die möglichen Juckreizauslöser näher erläutert und Möglichkeiten aufgezeigt, die Auslöser zu meiden und dem Juckreiz effektiv zu begegnen.
Dr. med. Silke Herold

Psoriasis:
Von der Haut zur Systemerkrankung

Nach aktuellem Verständnis tragen die der Psoriasis zugrunde liegenden entzündlichen Mechanismen wesentlich zur Entstehung von Komorbiditäten wie metabolischem Syndrom oder kardiovaskulären Erkrankungen bei. So weisen die neueren Erkenntnisse bspw. darauf hin, dass die Psoriasis ein eigenständiger Risikofaktor für die koronare Herzkrankheit ist. Dabei steigt mit frühem Manifestationszeitpunkt und zunehmendem Schweregrad der Psoriasis auch das Risiko für das Eintreten all dieser potenziellen Folgeerkrankungen.
Geschätzt 60% der Patienten mit einer zumindest mittelschweren Psoriasis sind heute von Folgeerkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus und/oder Fettstoffwechselstörungen betroffen. Aber nur etwa 10% von ihnen erhalten eine adäquate systemische Behandlung; die lokale Behandlung ist fast regelhaft nicht ausreichend effektiv. Veröffentlichungen zu verschiedenen Markern der systemischen Entzündung der Psoriasis legen indessen nahe, dass eben nur durch eine frühzeitige systemische Behandlung entsprechende Folgeerkrankungen verhindert werden können. So gilt denn heute auch neben der anhaltenden Reduktion der Hautveränderungen die dauerhafte Entzündungskontrolle als wichtiges Behandlungsziel bei der Psoriasis.

Vor diesem Hintergrund werden die Ansätze für eine kontinuierliche systemische Langzeitbehandlung der Psoriasis aufgezeigt. Speziell wird auf den Einsatz der Biologika eingegangen, die einen bahnbrechenden Schritt hin zu einer ganz neuen Form der Systemtherapie darstellen.
PD Dr. med. Heinrich Dickel

Psoriasis-, Herz- und Kreislaufrisiko?

Bis vor geraumer Zeit galt die Psoriasis als reine Erkrankung der Haut. Heute wissen wir: „Psoriasis – da ist auch das Herz in Gefahr." Psoriasis ist ein eigenständiger Risikofaktor für Myokardinfarkte (Herzmuskelinfarkte). Je nach Alter der Patienten und Schwere der Psoriasis ist das Infarktrisiko um das Dreifache erhöht.

Auch Psoriasis-Arthritis geht auf das Herz. Je stärker bei Patienten mit Psoriasis-Arthritis (PsA) die Haut befallen ist, desto größer ist auch das kardiovaskuläre Risiko (Herz-Kreislaufsystem). Als unabhängigen Risikofaktor für die Gefäße bei Psoriasis-Patienten werden auch Stoffwechselprobleme (Vorstufe der Zuckerkrankheit und erhöhter Harnsäuregehalt des Blutes) genannt. Sie sind ebenfalls mit der Stärke des Hautbefalls verbunden.

Ein hoch interessantes Thema für jeden Psoriatiker, vorgetragen und erläutert von
Dr. med. Wolfgang Mayer-Berger

Rosacea (Couperose)

Die Rosacea ist eine verbreitete chronisch– entzündliche Hauterkrankung des Erwachsenenalters, die in Schüben verläuft und besonders Hellhäutige befällt. Es treten anfangs flüchtige flächenhafte Rötungen an den Wangen auf, die schließlich dauerhaft werden. Neben blauen bis roten Äderchen können Papeln und sogar Eiterpusteln an den Jochbogen hinzukommen. Bei längerem Verlauf ist ein Überschießen des Bindegewebes und der Talgdrüsen möglich. Außer dem Gesicht sind nicht selten auch die angrenzenden Partien wie hinter den Ohren, Hals, Kopfhaut, vordere und hintere Schweißrinnen des Oberkörpers befallen.

Häufig führen Augenbeteiligungen in Form einer Bindehaut- und/oder Regenbogenhautentzündung die Patienten/innen zuerst zum Augenarzt. Im Gegensatz zur häufigeren Akne der Jugendlichen gibt es aber keine Mitesser. Die Häufigkeit der Rosacea in unseren Breitengraden beträgt ca 10 %, das Erkrankungsalter ist zwischen dem 30. Und 50. Lebensjahr und Frauen sind dreifach häufiger betroffen als Männer. Fast nur bei Männern kommt es gelegentlich zur Bildung der sog. Knollennase, die zu Unrecht auf übermäßigen Alkoholgenuß schließen läßt.
Auslöser des Erscheinungsbildes sind Sonnenstrahlen, Temperaturwechsel, scharfe Gewürze, Alkohol oder anstrengende Sportarten.

Häufig bestehen Sodbrennen oder Magen-Darm-Störungen. Genetische Faktoren werden wegen der familiären Häufung angenommen, immunologische Mechanismen spielen ebenso eine Rolle wie Änderungen im Blutfluss der Hautgefässe.
Die Therapie erfordert Geduld und Disziplin von den Betroffenen, ist aber lohnenswert um die auch ästhetisch störenden Rötungen und Entzündungen zu beseitigen oder wenigstens zu mildern.

Es existieren erfolgreiche äußerliche Behandlungsmöglichkeiten mit Cremes oder Lotiones und zusätzlichen manuellen Lymphdrainagen (von den Patienten selbst erlernbar) sowie innerliche Behandlungen mit Antibiotica (längerfristig) oder Vitamin A-Säurederivaten. Milde Peelings wirken manchmal Wunder. Oft müssen gewisse diätetische Umstellungen von Lebensgewohnheiten zusätzlich beachtet werden. Laserbehandlungen sind weit verbreitet und bei richtigem Ansatz auch erfolgreich. Eine zusätzliche Mitbehandlung durch die Kosmetikerin ist zu empfehlen.
Dr. med. Erich Schubert

Psychische Belastungen und bestmögliche Anpassung an Erkrankung und Behandlung bei onkologischen Erkrankungen

Kurzinformation zum Vortrag: es werden psychosoziale Risiken der Krebsentstehung dargestellt und psychische Bewältigungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität, der besseren Anpassung an Erkrankung und Behandlung sowie einer besseren Krankheitsprognose.

„Die Psyche kann bei Krebsentstehung wie bei der Bewältigung der Krebserkrankung eine entscheidende Rolle spielen. Zahlreiche westliche Lebensformen sind unnatürlich und kanzerogen (falsche Ernährung, mangelnde Bewegung, Gifte in Nahrung und Nahrungsverpackungen, Umweltgifte und -belastungen, Dauerstress, Fehlverhaltensweisen wie Rauchen und Alkoholmissbrauch etc.). Hinter diesen Fehlverhaltensweisen stecken in aller Regel mangelnde psychische Ressourcen, mit der zunehmenden Hektik und der Belastung der modernen Welt fertig zu werden und sich zu schützen. Das Resultat sind oft unbemerkter Dauerstress über Jahre und die Versuche, ihn durch unangemessene Konsumptionen (Alkohol, Nikotin, Drogen, Essen) zu bekämpfen.

Selbst bei bestehender Krebserkrankung spielen angemessene Bewältigungsstrategien (die meist erst gelernt werden müssen) eine oft entscheidende Rolle beim Krebsüberleben. Der Forschungs- und Erkenntnisstand in der Psychoonkologie hat einwandfrei hilfreiche Bewältigungsstrategien herausarbeiten können, die mit besserer Lebensqualität (und damit Entstressung) bei bestehender Erkrankung einhergehen und womöglich sogar für einige Patienten überlebensentscheidend sein können.

Der Vortrag befasst sich mit der Rolle psychischer Faktoren bei der Krebsentstehung, der Krebsbewältigung wie auch mit ihrem Stellenwert beim Überleben einer Krebserkrankung.“

Univ.-Prof. Dr. Volker Tschuschke

Hautkrebs

Hautkrebs ist nicht nur die häufigste Krebsart des Menschen, sondern verzeichnet in den letzten Jahrzehnten die größte Inzidenzzunahme aller Krebsarten. Direkt verantwortlich für diese Entwicklung der letzten Jahrzehnten ist vor allem die Zunahme von epithelialen (sogenannten Non-Melanoma) Hautkrebsformen, deren Häufigkeit sich zuletzt alle 7 bis 10 Jahre verdoppelt hat. So ist die Inzidenz epithelialer Hautkrebsarten in Deutschland für das Jahr 2000 mit 100 angegeben (80.000 Fälle insgesamt), man rechnet im Jahre 2010 mit einer Inzidenz von 200 (160.000 Fälle insgesamt). Die beiden wichtigsten epithelialen Hautkrebsarten sind das Plattenepithelkarzinom und das Basalzellkarzinom. Eine besondere Bedeutung kommt hier Vorstufen (Präkanzerosen) vor allem für das Plattenepithelkarzinom zu. Man ist heute überwiegend der Meinung, dass aktinische Präkanzerosen bereits als echte Karzinome im Frühstadium (Carcinoma in situ) anzusehen sind. Auch wenn dieses Frühstadium einen biologisch oft benignen Verlauf hat, herrscht Einigkeit darüber, dass Patienten mit zahlreichen aktinischen Keratosen optimal fachärztlich betreut und versorgt werden müssen, um das Zustandekommen von potentiell metastasierenden Plattenepithelkarzinomen zu verhindern. Zu der optimalen Betreuung gehört selbstverständlich ursächliche Faktoren möglichst auszuschalten, wobei die UV-bedingte Karzinogenese mittlerweile eindeutig belegt und als wesentliche Ursache für die explosionsartige Zunahme von Hautkrebs genannt werden muss. UV-Strahlung gilt als der heute beste untersuchte Umweltfaktor und stellt ein komplettes Karzinogen dar. Einerseits spielt hier die DNS-Schädigung der Keratinozyten eine wesentliche Rolle, andererseits die gerade in den letzten Jahrzehnten bestens erforschte Immunsuppression durch die Sonnenstrahlung (photoimmunologische Wirkung). Neben der UV-Strahlung spielen selbstverständlich auch andere Faktoren eine wichtige Rolle, jedoch quantitativ im wesentlich geringeren Ausmaß: Röntgenstrahlen (Strahlenkeratosen), Arsen (Arsenkeratosen), HPV-Infektionen (bowenoide Papulose). Nimmt man die ständige Zunahme des epithelialen Hautkrebses, die demographisch absehbare Zunahme des Durchschnittsalters der Bevölkerung sowie die potentiell lebensbedrohliche Natur dieser Krebsarten gemeinsam ins Blickfeld, so ergibt sich eine gewaltige gesundheitspolitische Aufgabe. Methoden zur frühzeitigen Diagnostik und Therapie epithelialer Hauttumoren geraten somit in das Zentrum des Interesses und müssen mit großer Dynamik entwickelt werden. Ziel dieser Entwicklungen sollte eine möglichst hohe Sicherheit der Wirkung sowie ein optimales kosmetisches Ergebnis sein.

Eine weitere zunehmende Population, die sehr hoch von epithelialen Hautkrebsarten betroffen wird, sind organtransplantierte Patienten. Im Jahr 2000 wurden in der Bundesrepublik Deutschland 3273 viszerale Organe transplantiert. In Deutschland leben zurzeit etwa 70 bis 80 Tausend transplantierte Patienten. Unter der lebenslangen Immunsuppression konnte man die Überlebenszeit deutlich verlängern, jedoch stieg parallel zur gesteigerten Überlebenszeit die Inzidenz von Hauttumoren explosionsartig an. Innerhalb der ersten 5 Jahre treten bei 40 % der Patienten maligne und prämaligne Hautveränderungen auf. Auch für diese Patientenpopulation sollten optimale Therapieoptionen zur Behandlung der potentiell lebensbedrohlichen Hauttumoren Anwendung finden.

Prof. Dr. med. Percy Lehmann

Haut und Arbeit: Neues vom Handekzem und berufsbedingtem Hautkrebs

Der Vortrag von Prof. John greift ein in der Arbeitswelt vielfach favorisiertes taburisiertes Thema auf: Der Beruf kann die Haut krank machen. Hauterkrankungen stellen sogar die größte Gruppe berufsbedingter Gesundheitsgefahren dar; bei den bis 25-Jährigen machen sie 90 % aller Verdachtsmeldungen beruflicher Erkrankungen aus. Ausbildungsabbrüche und Berufsausstiege sind häufige Folgen. Neben dem persönlichen Leid der Betroffenen entstehen für die Wirtschaft und den Staat Folgekosten in Milliardenhöhe.
Wer unter Hautproblemen leidet und einen Zusammenhang mit seiner beruflichen Tätigkeit vermutet, sollte diesen Verdacht abklären lassen.

Was vielen nicht bekannt ist, dass z. B. durch berufliche Sonnenbestrahlung auch heller Hautkrebs ausgelöst werden kann, auch hier ist die gesetzliche Unfallversicherung zuständig, selbst dann noch, wenn der berufliche Hautkrebs erst nach dem Eintritt ins Rentenalter erstmals auftritt.

Die entscheidende Instanz ist der Hautarzt. Er erfährt am ehesten von seinen Patienten, ob die Ursache für Hautprobleme beruflicher Natur ist. Mit einem speziellen „Hautarztbericht“ kann der Hautarzt dann dem zuständigen Unfallversicherungsträger die Erkrankung melden, damit rasch die erforderlichen Vorsorgemaßnahmen eingeleitet werden können und der Erkrankte seine Ansprüche an die Unfallversicherung wahren kann. Schnelligkeit ist dabei wichtig, das haben aktuelle Untersuchungen ergeben. Der Hautarzt vor Ort übernimmt anschließend auch die ambulante Betreuung der Betroffenen, zusätzlich kann er für seine Patienten die Teilnahme an Hautschutzseminaren oder an zwischenzeitlichen stationären Intensivbetreuungen („Hautkur“) veranlassen. Das moderne Maßnahmenpaket macht es heute möglich, betroffenen Patienten schnell zu helfen, für den Patienten und den Arbeitgeber fallen dabei keine Kosten an. Sehr viele Menschen, die am Arbeitsplatz Hautbelastungen ausgesetzt sind, wissen allerdings gar nicht, dass es diese umfangreichen Möglichkeiten der Beratung und Behandlung gibt.

In Deutschland findet daher eine Aktionswoche Haut & Job 2012 vom 05. bis zum 09. November 2012 statt, die neben vielfältigen Informationsangeboten der Trägerorganisationen einen Hautcheck in den teilnehmenden Hautarztpraxen und dermatologischen Einrichtungen anbietet. Die Aktionswoche ist Teil einer gesamt-europäischen Initiative unter Federführung der Europäischen Fachgesellschaft EADV mit dem Ziel, die Zahl beruflich bedingter Hauterkrankungen deutlich zu verringern und den Hautschutz am Arbeitsplatz zu verbessern.
Prof. Dr. med. Swen Malte John

Referentenverzeichnis

Fachkrankenhaus für Dermatologie
Schloss Friedensburg
Frau Dr. med. Silke Herold
Schloßstr. 25
07338 Leutenberg

Klinik für Dermatologie und Allergologie
der Ruhruniversität Bochum
Herr PD Dr. med. Heinrich Dickel
Gudrunstr. 56
44791 Bochum

Reha-Klinik Roderbirken
Herr Dr. med. Wolfgang Mayer-Berger
Roderbirken 1
42799 Leichlingen

Sanaderm
Fachklinik für Hautkrankheiten,
Allergologie und Lymphologie
Herr Dr. med. Erich Schubert
Löffelstelzer Str. 36
97980 Bad Mergentheim

Klinik u. Poliklinik für Psychosomatik
und Psychotherapie
am Universitätsklinikum Köln
Herr Prof. Dr. rer. biol. hum.
Volker Tschuschke
Kerpener Str. 68
50937 Köln

Universität Osnabrück
Dermatologie, Allergologie, Umweltmedizin,
Berufsdermatologie
Herr Prof. Dr. med. S.M. John
Sedanstr. 115 (D1)
49069 Osnabrück

Helios Klinikum Wuppertal
Zentrum für Dermatologie, Allergologie und
Dermatochirurgie
-Kompetenzzentrum Hautkrebs-
Herr Prof. Dr. med. Percy Lehmann
Heusnerstr. 40
42283 Wuppertal

Allgemeine Hinweise

Veranstalter

2 m² Haut

Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V.
Vogelwarte 3 · 42799 Leichlingen
Telefon: (02175) 16 72 31
www.shg-haut.de

Tagungsort

Aula der Stadt Leichlingen
Am Hammer 2 · 42799 Leichlingen

Weitere Aussteller werden sich an diesem Tag den Besuchern vorstellen:

Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land
Die Selbsthilfe-Kontaktstelle ist die zentrale Stelle für alle Fragen zur Selbsthilfe in Leverkusen, den Oberbergischen und den Rheinisch-Bergischen Kreis.
Telefon: (02202) 93 68 921

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle

- **informiert** über Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen
- **vermittelt** in bestehende Gruppen
- **verweist** auf professionelle Hilfeangebote
- **ist behilflich bei** der Gründung einer Selbsthilfegruppe
- **unterstützt und berät** Selbsthilfegruppen, z. B. bei der Öffentlichkeitsarbeit, organisatorischen Fragen oder Gruppenkonflikten
- **fördert** den Erfahrungsaustausch der Selbsthilfegruppen untereinander

Gesprächskreis „Rund ums Herz“
Die Selbsthilfegruppe Leverkusen ist eine offene Gruppe, in der Herzkranke, Angehörige und Interessierte die Möglichkeit haben über die unterschiedlichen Formen der Herzerkrankungen zu sprechen.
Der Erfahrungsaustausch hilft beim Umgang mit der Erkrankung und bei der Bewältigung von Problemen.
Bei Bedarf finden Gespräche mit Fachleuten statt.
Der Gruppe steht das umfangreiche Informations-Material der Deutschen Herzstiftung zur Verfügung.
Die Teilnahme an den Gruppentreffen ist kostenlos.
Weitere Informationen unter Telefon: (0214) 50 04 547

Dermaticon e.V.
Dermaticon ist ein Praxisverbund führender Hautarztpraxen im mittleren Ruhrgebiet. Zahlreiche Praxen aus Bochum, Herne, Witten, Hattingen, Schwelm, Herdecke, Datteln und Castrop haben sich zu enger Kooperation und Zusammenarbeit verpflichtet. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Verbesserung der medizinischen Versorgung hautkranker Patienten; die dem Verbund angehörenden Arztpraxen sind besonderen qualitativen Behandlungsstandards verpflichtet. Ein gemeinsames Qualitätsmanagement garantiert einheitliche Behandlungsabläufe.

Berufsgenossenschaft
Die Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren ist die zentrale Aufgabe der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege – Kurz BGW. Im Schadensfall sorgt sie für die bestmögliche medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation sowie für angemessene Entschädigung. Sie ist für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte, Berufseinsteiger, Expertinnen und Experten für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie für Fach- und Hausärzte da. Also für alle, die im Gesundheitsdienst, in der Wohlfahrtspflege oder in Beauty- und Wellnessberufen tätig sind.

Mit freundlicher Unterstützung von

AOK Die Gesundheitskasse.

janssen PHARMACEUTICAL COMPANIES OF Johnson&Johnson

Abbott A Promise for Life

LEO

BKK

reha KLINIK RODERBIRKEN

biogen idec

stadtwerke Leichlingen Partner der RheinEnergie

Deutsche Rentenversicherung Rheinland

Fachklinik Sanaderm

GALDERMA Committed to the future of dermatology

Leichlingen-Stiftung der Kreissparkasse Köln

HELIOS Klinikum Wuppertal

TAURUS PHARMA

Hautnah

Eine Ausstellung der Fachrichtungen Kostümgestaltung und Maskenbild der Hochschule für Bildende Künste Dresden in Kooperation mit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft.

Bereits zum zweiten Mal (nach 2009) kooperiert die HfBK Dresden für ein Ausstellungsprojekt mit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft. Zum Thema „Haut" entwickelten zehn Maskenbildstudenten und acht Studierende der Fachrichtung Kostümgestaltung 14 Objektentwürfe und einen Film, in denen sie sich experimentell und assoziativ mit der Thematik auseinandergesetzt haben.

Eine Puppe zieht mit Hilfe eines Reißverschlusses ihre alte Haut einfach aus. Eine andere gibt durch ihre Kleidung hindurch den Blick frei auf das nackte Fleisch. Zoomt man das „Bauwerk" Haut einmal näher heran, erscheint es hochkomplex und wird in der Nahaufnahme zum filigranen Gewand oder zum identitätsstiftenden Kostüm mit Fingerabdruck, dem Barcode des Menschen. Haut und Haar sind unmittelbar miteinander verknüpft. Und so sind Haartaschen zu sehen, wie auch ein figürliches Objekt, das ganz und gar von Haaren umgeben ist. Daneben erzählt eine Maske aus Spiegeln einen Lebenslauf, während bei einer anderen der Kopf buchstäblich raucht.

Die beteiligten Studenten des 2. Studienjahres haben sich über bekannte Textilien hinaus an das Haut-Thema angenähert und präsentieren im Rahmenprogramm der Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Dresden ihre künstlerischen und experimentellen Werke.

Auf dem Titel der Broschüre ist die Arbeit „Sein und Shine" von Christin Dorn (Fachrichtung Kostümgestaltung 2. Studienjahr) und Manuela Watschkow (Fachrichtung Maskenbild 2. Studienjahr)

Materialien:
eingeschminkte Gummimilch, Tanzanzug aus Jersey, Latexkleber, Steifgaze

Hochschule für Bildende Künste Dresden

Anfahrt

Kontakt

Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V.

Hautkrebs, Berufsdermatosen
und weitere Hauterkrankungen

Vogelwarte 3
42799 Leichlingen
Telefon: (02175) 16 72 31
E-Mail: shg-haut@t-online.de